

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
vierteljährlicher Zahlung 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., einschließlich Postgebühren.
Bestellungen werden von allen
Reichspostämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Bezugspreis
unter Nr. 6878 eingetragen.

Bei der Redaktion voranzuschicken:
H. v. Ernst Arnold in Halle.
Einsendungen von 10^h bis 12^h M.
(Einsendungen: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.)

Saale-Zeitung.

Hausabonnement für den Jahrgang.

Anzeigen

weder die Spaltenpreise oder deren
Raum mit 50 Pfg., solche aus Halle mit
20 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von unseren Annoncenstellen und allen
Annoncen-Expeditionen angenommen.
Kleinere die Seite 75 Pfg.
Erhalten wöchentlich zweimal;
Sonntags und Feiertags einmal,
(sonst gesondert abgemacht.)
(Der Abdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gebührenlos.)

Nr. 325.

Halle a. d. Saale, Sonntag, den 14. Juli

1901.

Bevölkerungsvermehrung und Friedenspräsenz.

Einige Blätter behaupten, eine Mehrvermehrung von 25.000 Mann zur Schöpfung dritter Bataillone bei 41 Regimenten entspräche dem Grundgedenke, die Friedenspräsenz der Armee in der Höhe von 1 Prog. der Bevölkerung aufrechtzuerhalten. Diese Behauptung entspricht indessen nicht den Tatsachen. Die Friedenspräsenz beträgt für das laufende Jahr 575.000 Mann einschließlich der Unteroffiziere. Die Bevölkerung betrug am 1. Dezember 1900 rund 56 1/2 Millionen. Legt man der weiteren Bevölkerungszunahme den Maßstab der letzten fünf Jahre zu Grunde, so ergibt sich, daß die Bevölkerung im nächsten Herbst, für den die Mehrvermehrung angekindigt ist, etwa gerade 57 Millionen betragen würde.

Danach wäre im nächsten Herbst noch ein Ueberschuß der Friedenspräsenz über das eine Prozent der Bevölkerung um ungefähr 5000 Mann vorhanden. Dieser Ueberschuß würde sich abdiminieren, wenn nicht 25.000 Mann gefordert würden, sondern nur die vor 2 1/2 Jahren geforderten 3000 Mann, auf 12.000 erhöhen. Dieser Ueberschuß entspräche fast genau der Bevölkerungszunahme, die bis zum Ende des Jahres 1901 zu erwarten ist. Es würde also zum Schlusse des Jahres genau 1 Prog. der Bevölkerung ausmachen.

Aus diesem Grunde also würden wir gegen die Mehrvermehrung der Armee um 7000 Mann nichts einwenden können. Um so weniger aber können wir uns an demselben Grunde mit der Mehrvermehrung um 25.000 Mann befremden. Dagegen spricht auch, gerade wenn man Bevölkerungszunahme und Friedenspräsenz in Zusammenhang bringt, ein anderes Moment. Es ist richtig, daß die Bevölkerungszunahme in den fünf Jahren von 1895—1900 erheblich stärker war, als je zuvor. Man darf aber nicht vergessen, daß diese Mehrvermehrung zusammenfiel mit einer Zeit außerordentlichen wirtschaftlichen Aufschwungs. Diese günstige wirtschaftliche Lage brachte einerseits eine erhebliche Verminderung der Auswanderung mit sich, andererseits wirkte sie sowohl günstig auf die Zahl der Geburten wie auf die Verringerung der Sterbefälle ein. Nun befindet sich Deutschland gerade jetzt in einer nicht unbedeutenden wirtschaftlichen Krise und Depression, die man nicht bestreiten kann. Zudem ist es sehr wohl möglich, daß ebenso wie die günstige wirtschaftliche Lage in früheren Zeiten auf die Bevölkerungszunahme eingewirkt hat, eine ungünstige Lage, namentlich wenn sie längere Zeit andauern sollte, die Bevölkerungszunahme im ungünstigen Sinne beeinflussen könnte. Heute lassen sich darüber nur Vermutungen aufstellen, in 2 1/2 Jahren aber, wo ein neues Duinquennatsgesetz einzubringen wäre, wird man einen besseren Uebersicht haben.

Man wird dann aber auch noch etwas anderes besser überblicken können: nämlich wie der wirtschaftliche Aufschwung auf die finanzielle Lage des Reiches einwirkte, und umwieviel es möglich ist, der Bevölkerung neue Lasten aufzuerlegen. Die Zeiten des wirtschaftlichen Aufschwungs sind in jeder Hinsicht jetzt fast bequemt worden, denn sie brachten neben den von allen Parteien gutgeheißenen Gehaltsaufbesserungen für viele Beamtenkategorien und neben der ebenfalls nur zu billiger Doffestellung der Invaliden binnen noch nicht einem halben

Jahrzehnt zwei Marinovorlagen und eine Meeresforderung. Sind die Zeiten weniger günstig, so ist Einschränkung geboten, und man wird dasjenige in der erste Reihe zu stellen haben, was als am notwendigsten erscheint wird. Es hat eine Vermehrung der Armee durch die Schöpfung dritter Bataillone für die 41 Infanterie-Regimenter mit gegenwärtig zwei Bataillonen kein Wert, oder ob die Mehrvermehrung der Auslandsarmee als mehr geboten erscheint wird, darüber wird man ebenfalls in zwei Jahren einen besseren Uebersicht haben als heute.

Aus allemdeutlich und hervorzuheben, daß der gegenwärtige Moment jedenfalls der allerungünstigste für eine stärkere Meeresvermehrung wäre. Alles liegt zur Zeit schwankeud: die wirtschaftlich finanzielle Situation, die wirtschaftliche Bevölkerungszunahme und nicht zuletzt die Parteiverhältnisse, die durch die Zollfragen schon genug kompliziert werden.

Deutsches Reich.

Sozial- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser verließ am Freitag an Bord der „Hohenzollern“ von Ddte, da dem eingetragenen Augenverfall die verbliebliche Partie nach dem Bismarck-Besuch verhandelt. Am Abend in Berlin nahmen einige Mitglieder der hohen kaiserlichen Hofkapelle teil, die auf der „Hohenzollern“ ihre Karten abgegeben hatten.

Politisches.

* Der Minister des Innern erließ, wie der „Berl. Lok. Anz.“ wissen will, an den Berliner Magistrat die offizielle Aufforderung, bei der Stadtvorordnetenversammlung die Renewal eines Bürgermeisters zu beantragen. Die Mitteilung von der Nichtbestätigung Kaufmann's ist, wie das Blatt bei dieser Gelegenheit betont, in eine solche Form gefaßt, die jeden Zweifel darüber ausschließt, daß die Entscheidung allein vom Rat der Bürgermeister abhängt, denn das Schriftstück sagt, daß der Magistrat es abzuheben haben, die Wahl des Stadtrats Gustav Kaufmann zu bestätigen.

* Mit einer Kriegserklärung kommt jetzt die konservative Presse dem Reichskanzler Grafen Bismarck als agent provocateur erachtet der Reichshof. Der „liberale Haus“, der sogar über die Bismarckrede Bismarck's mit ihrem eingeborenen Geistesgenossen schwärzte, wie auch die „classische Wochenschrift“ erregt. Jetzt stellt es als Ergebnis der Besprechungen der letzten Tage über die Nichtbestätigung Kaufmann's fest:

Man hat sich am Ende bedauerlich getäuelt: der Freisinn in seinem Vertrauen auf den Einfluß und die Hilfe des Ministeriums Bismarck, das Ministerium in seiner politischen Ansicht von der Wichtigkeit der Sache, die sie in eine Parteierregung in Berlin an der Ministerpräsidenten Stelle findet. Somit würde es wohl zurückhaltender mit dem Vorschlag Kaufmann's verfahren sein. Diese doppelte Enttäuschung rührt jetzt zu diesem allgemeinen Mißvertrauen zusammen. Und ist an ihm das Rückfallende, daß das gesamte offiziöse Berlin Lager nur das eine Vertrauen kennt, die Partei in Bismarck's und das Ministerium zu haben, das aber bisher in der amtlichen Presse noch jede Rücksichtlose Abwehr aller der freisinnigen Vorschläge, die sich

gegen die Person und die Entscheidung des Ministers richten, stellt und daß nicht einmal das freie Bewußtsein der Presse auf seine tatsächlichen Leistungen bei dem Fall Kaufmann hin in Schuß genommen wird, wie dies in der konservativen Presse geschehen ist. Man sollte meinen, daß das Ministerium dies als seine erste Pflicht erkennen und erfüllen sollte. Daß es nicht geschieht, läßt neben den anderen Symptomen auch in dieser Sache tief blicken und zwingt zu unerfreulichen Schlüssen der Regierung.

Das Schweben hat sogar die Gefahr, die Regierung in den Schein der Sympathie mit dem Freisinn zu bringen.

Eine prächtige Regierung, die freisinnige Sympathien entwickelt, ist in den Augen der Reaktionäre natürlich ein Unbilden. In welche Adresse sich diese Denunziation des Grafen Wolff richtet, ist zu offensichtlich, als daß man noch näher auf diese „heine Sache“ eingehen braucht.

Kirche und Schule.

* In baltischen Kreisen verlautet, der Kaiser habe in Einvernehmen mit dem deutschen Kaiser den Abt Benzler von Maria-Rauch, dem Benediktinerloster bei Bonn, das der Kaiser gelegentlich der Zummatrikulation des Kronprinzen Ende April besucht hatte, zum Bischof von Metz, den Monsignore Loren von Nulach zum Weihbischof von Straßburg ernannt und den bisherigen Weihbischof von Straßburg nach Metz verlegt.

Verwaltung und Rechtspflege.

* Seit Bekanntmachung des Sanctionsartikels in Bremerhaven wird infolge des Austritts der Post in Konstantinopel für die aus den türkischen Häfen im Bosporus, dem Schwarzen und Ägäischen Meer kommenden Schiffe eine gesundheitspolizeiliche Kontrolle angeordnet.

* Die seit Donnerstag in Posen geführten Verhandlungen im Prozeß gegen die 13 polnischen Akademiker wegen Teilnahme an einem Aufstande sind am Freitag geschlossen worden. Gestern wurden folgende Urteile gesprochen: Es handelt sich nicht um einen Aufstand, sondern um Ungehorsam, hauptsächlich um den sogenannten Arbeitsnachweis.

Arbeiterbewegung.

* Wie bei sonstigen Arbeiterstreiks in verschiedenen Orten Deutschlands ist auch bei der Arbeiterbewegung für Glasindustrie vormalis Siemens in Dresden ein Arbeiteraufstand ausgebrochen. Gestern morgen fanden Streikenden in größter Zahl statt. Es handelt sich nicht um Lohn, sondern um Arbeitsfragen, hauptsächlich um den sogenannten Arbeitsnachweis.

Meer und Flotte.

* Der zweite der bei der Fregatensplon des Meereskreuzers „Walden“ schwer verletzten Besatzungsmitglieder ist gestern ebenfalls gestorben. Außer den beiden Verstorbenen waren schwer verletzt worden der Einjährig-Freiwillige Obermalchinschenpauer Schützling, der Handlanger Dorn und der Leinwandbinder Wulff, sechs Verletzte ist der Zimmernannschaft Markert.

* Das Kriegsergebnis der 4. Division in Bromberg vermittelte gestern den Unteroffizier Emil Wulff vom Konigsberger Füsilier-Regiment Nr. 4 seinen Fortschritts-Preis. Die Handlungen von Soldaten seiner Korporalschaft zu 8 Monaten Gefängnis.

Bruno Schmitz,

(Nachdruck verboten.)

der Schöpfer des Kaiser Wilhelm-Denkmal's in Halle a. S.

Immer näher rückt der Tag, an dem unser Kaiser Wilhelm-Denkmal enthüllt und feierlich eingeweiht werden soll. Entfällt braucht das Denkmal Hauptstück eigentlich gar nicht erst zu werden, kann er gar nicht werden. Wir haben ihn in großen Steinen wachsen lassen aus dem Boden, in dem seine Urväter schliefen geschnitten zu haben. Stein fügte sich auf Stein, starke Mauern erhoben sich, Treppen schlangen sich leicht und munterlich empor, stolze Pfeiler ragten auf, feierliche Arkaden schloßen sich in Architraven an sie und endeten in einer Höhe, wie der mit dem Reichsaar geschmückte Baldaquin des Kaisertrons sich wölbenden Höhe. In den Steinen aber gährte ein Frühlingstrieb, ein frisches Leben, das heraus wollte und bestimmte Form gewinnen. Wie Blüten und Blätter im Zeug aus lahlen Baum so sproßte's und entfaltete sich's. Siegrich, Jungbrunnen, ist aus dem feuernten Baum, in dem er verzaubert schief, erwacht und schaut erstaunt die vielgestaltige Habelwelt. Nixen sind aus der Luft emporgetaucht und reichen dem jungen Helden das Hingebild, die Kaiserkrone. Zwei von der Sonne umstrahlte Aare aus deutschen Horsten schlagen da die Fänge der Zwittertracht in den Schlangeneißel, daß er sich zudennd windet. Unter ihnen öffnen sich die Mäuler robbender Seevögel, als wollten sie Wasser spielen in ein Brunnenschenkel.

Die symbolische Zusammenstellung deutet die lapidare Aufschrift des lauten Pfeilers: „Von Fels zum Meer.“ Da oben rechts und links hinten seltsame, zum Strömung bereite Söwen die Tropfen des Krieges, unter deren Helsen sich das Uteriengeklirr der Gorgo ringelt. Söwen bücken sich auch lauternd unter dem Kaisermantel, der um den Reichsadler in der Nische herabwallt. Die Kraft bewacht und schützt Heil und Dron. Vor seinen Stufen schreit den jeden Schritt ein „Cave loonem“ So haben wir ihn werden sehen den schünen, stolzen Bau, der wie ein prächtiges Mondbild als Schmelzbrannt und als ein mächtiger Mondstern als Schmelzbrannt gewaltig sich neben der breiten Hofstraße hinstreckt in das Baumgärtchen des Marktsberges. In der ganzen Anlage mit dem Boden verwachsen, erzählt uns das monumentale Denkmal

in der breiten Formenprache seines schließlichen Wehrers, in Wohlgerichten, in erster Mahnung, in den Jahren 1864 und 1866, 1870 und 1871. In dem Zeiden W. L. des eisernten Kreuzes, Lorbeerzweigen und Eisenlaubgewinden, Reichsapfel und Reichsschwert, vom muthigen Ringen und Siegen der Väter, vom erfüllten Gehnfüß, vom Werben, Wachen und Blühen des Deutschen Reichs, vom ersten Hohenzollernsieg und von der Wehrkraft und Größe des jungen deutschen Volkes, das sich erhalten wird, was die Zeiten erlangen. Bruno Schmitz hat sich dabei ein monumentales Symbol einer großen Epoche der Geschichte geschaffen. Wer noch benachteiligt mit dem Kopfe schüttelt, als er oben los, daß das Denkmal Hauptstück eigentlich schon enthüllt ist, dem ist es vielleicht jetzt schon klar geworden, was ich damit meine. Sicher aber wird er sich nach Vollenbung des Sämiglichen Monumentes fragen, daß das hallenkeiser Kaiser Wilhelm-Denkmal denn doch etwas anderes ist, als die Dughen-Denkmal allerorts, deren wir längst schon müde sind. Er wird sich fragen, daß er hier mehr vor sich hat als eine eisige auf die Felsenhaft getreue Fortkulturstätte, an der das Leben bald interesselos vorüberzieht; er wird erkennen, daß hier die Stimmung monumentalen Strebens und Gedankens, deren Anlage zugleich so gehalten ist, daß dieses Denkmal eben nur an einer höchsten Fremdenidee wie in Halle am Martinsberge stehen kann, nun wachsen ihm die drei Gestalten Kaiser Wilhelm's I., Bismarck's und Moltke's erst über ihre Verhältnisse und weit über andere Standbilder der drei Repräsentanten einer großen Zeit hinaus. Jetzt auf einmal sieht er in ihnen mehr als Fortkulturstätten, jetzt erkennt er in ihnen seine historischen Ideale. Diese stammenswerte Ausdrucksfähigkeit darf nur der Architektur zugerechnet werden; unserer heutigen Plastik ist sie nicht eigen, nicht einmal in den Werken eines Bogas. Die monumentale Schwärze der Skulptur hat uns die monumentale Kraft der Architektur wieder begreifen gelehrt. Nur sie vermag uns einzuweihen vorweltliche, monumentale Geistesentwürfe zu schaffen, die Phronide, die Immortal, den Thym des großen 19. Jahrhunderts. Bruno Schmitz war der erste, der unsere Denkmalskunst der Monumentalität wieder gab, und ist der Meister, der unterer Zeit den ersten Auf eines monumentalen Denkmalwerks gewahrt hat. Daß seine Schöpfungen Anknüpfung und Fortschritt gefunden haben, beweisen an Stelle zu wenig oder nichts

gegenher Bismarckstandbilder die Bismarckthürme, die das deutsche Volk dem Gedächtnisse seines ersten, großen Kanzlers errichtet, und von denen am 1. April helle Feuer Lohen sollen über das ganze Land, vom Fels zum Meer.

Bruno Schmitz ist geboren im Jahre 1859 zu Düsseldorf. In seiner Vaterstadt bildete er sich auf der Akademie und im Atelier Rickart's, eines Schülers Raffardorf's, des Berliner Donauarchitekten, zum Architekten aus. Schon in jugendlichem Alter betheiligte er sich in selbstthätigem Wagemuthe an den Künsten am Weltberühmten in einem Museumsbau für Ung. a. d. Donau und hatte Erfolg. Heute freilich lächelt Schmitz über jenes Jugendwerk, das trotz seiner Schönheit noch nichts verlohrt von des Meisters Eigenart und Kraft. Aber schon im Jahre 1883 konnte er sich bewegen. Im Alter von 24 Jahren benach er sich mit den berühmtesten Künstlern Italiens und Frankreichs um das Viktor Emanuel-Denkmal in Rom und siegte. Die deutsche Kunst that dem jungen Künstler einen Erfolg zu verdanken, der ihren Ruf im Ausland neu belebte und festigte. Noch weiter, über's Meer sollte Schmitz ihn tragen dem Vaterlande zur Ehre. Im Jahre 1887 ging er als Sieger hervor aus der Konkurrenz um ein Krügerdenkmal für Indianapolis. Schmitz betheiligte sich an dem Weltberühmten von Berlin aus, wohn er nach kürzerem Aufenthalt in Leipzig im Jahre 1886 übergesiedelt war und wo er noch heute seinen ständigen Wohnsitz hat. Unermüdblich schuf jetzt der Meister, an allen größeren Wettbewerben betheiligte er sich; bei allen fielen seine Entwürfe auf durch ihren starken historischen Stimmungsgehalt, durch ihre schon im kleinsten Maßstabe gewaltige monumentale Wirkung, durch einen großen malerischen Zug, durch Eigenart der Idee und das hohe Maß des Fortschritts; aus den meisten Konkurrenzen ging Schmitz als Sieger hervor. Ist ihm auch die Ausschreibung des Kaiser Wilhelm-Denkmal's von Berlin aus manderlei persönlichen Rücksichten nicht überlassen worden, hat er sich bei der Konkurrenz um das Bismarck-Denkmal auch verehlich bemüht. Wallraf's schäner Plan einer monumentalen Umgestaltung des Städtchens vor dem Reichsgesandtschaftsgebäude zum imposanten Plage Deutschlands, viellecht Europas, zu verwirklichen, erhebet die Ehre unserer nationalen Größe bei Schmitz unter Mitwirkung tüchtiger Bildhauer und genug geachtet in seinen Denkmalskenten auf dem Festlande, an der Porta Westfalica und am Deutinger See, dem Zusammenflusse des Rheins und der Mosel bei Koblenz, am

Paul Schauseil & Co.

commanditirt von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a/S., Leipzigerstr. 10, Bitterfeld u. Delitzsch.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).

Check-Conto-Corrent-Wechsel-Wechsel-Domesticstelle für Wechsel.

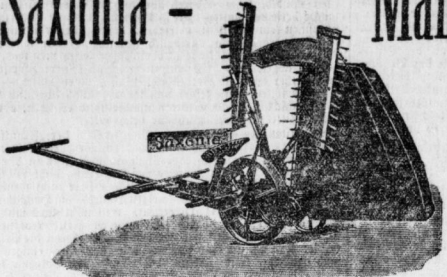
Einlösung von Coupons etc.

Verkehr.

Hypotheken-Vermittlung. Verloosungs-Controlle. Privat-Tresore

(einseln vermietbar).

„Saxonia“ - Mähemaschine.



Ein altes Sprichwort sagt, der Landmann könne nicht eher von einer Ernte reden, als bis dieselbe untergebracht ist. Dies läßt sich wohl mit mehr Berechtigung von feiner anderen als der Getreide-Ernte sagen, die in so hohem Grade von der Witterung beeinflusst ist. Wie oft hat die Unkunst der Witterung auf Ernteseit die besten Früchte auf eine reiche Ernte vermindert, und dem Landmann statt des erwarteten Lohnes empfindlichen Verlust für seine mühselige Arbeit gebracht. Trotzdem aber bleibt die Thatsache bestehen, daß es in die Hand eines jeden Landwirthes gegeben ist, in solchen Fällen den Verlust mit ein klein wenig Nachdenken zu vermeiden, oder ihn wenigstens zu mindern. Ein Blick in die Praxis zeigt, daß bei jeder unbedeutenden Ernteverminderung wenigstens ein Theil davon zu vermeiden ist, und voll ausgenutzt — ist genügen, die Ernte dennoch auf einzuwirken und damit einen vollwertigen Ernte-Ertrag zu liefern; in Wirklichkeit dagegen, wo die Bedingungen, trotz günstiger Lage vollständig nützen zu können, nicht beizubringen, werden unter sonst gleichen Verhältnissen Verluste unvermeidlich sein. Heute ist nun mit der Mähemaschine einem jeden Landwirth die Gelegenheit gegeben, sich die besten Ernteverluste auf's vortheilhafteste zu sparen und zu vermeiden. Unter den vielen Erntemaschinen von Mähemaschinen, welche z. B. in den Handel kommen und von denen bisher nur wenige Exquisite deutsche Arbeit repräsentiren, verdient über vorzüglichsten Eigenschaften wegen besonders die

(gef. geschützt) **„Saxonia“** (gef. geschützt)

Mähemaschine

herausgehoben zu werden, welche von der Maschinenfabrik **Schmidt & Spiegel** in Halle a. S., Magdeburger Str. 59

in ihrer Special-Abtheilung „Mähemaschinenbau“ seit Jahren gebaut wird. — Die „Saxonia“-Mähemaschine hat sich schon in einer Reihe von Jahren auf der Weltausstellung bewährt, ihr Absatz steigt von Jahr zu Jahr und sie ist auch in Folge vorzüglicher, zweckentsprechender Verbesserungen wohl von einer Concurrenzmaschine bis heute noch nicht überflüssig geworden.

Die neueste Erfindung in der Mähemaschinenbau ist die **Rollenlager Mähemaschine „Saxonia“**, Patentschutz 1901 mit schmiedeeisernen hohen Fahr- und Tischrädern.

Dieses neue Modell übertrifft alle früheren Bauarten in jeder Beziehung. Wer eine Mähemaschine zu kaufen beabsichtigt, sehe sich unsere reichhaltige Ausstellung hierin an und vergleiche die Vorzüge unserer Maschinen mit anderen Bauarten. Wir verkaufen unsere Maschinen zu billigen Preisen bei weitestgehender Garantie und constantesten Zahlungsbedingungen. Illustrierte Preislisten mit ausführlicher Beschreibung nebst zahlreichen Anerkennungsbriefen aus der Praxis werden gratis und franco.

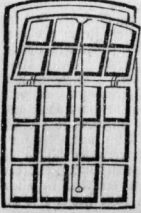
Schmidt & Spiegel, Maschinenfabrik, Halle a. S.

Sachsse & Co., Halle a. S.

Fernsprecher 406. Fabrik für Heizungs- und Lüftungs-Anlagen. Aelteste Holzungs-Firma am Platze. Gegr. 1876.



Koch- und Waschküchen, aller Systeme, Schwimm- und Badeanlagen, Mantelöfen, Trockenanlagen, Schornsteinaufsätze, Ventilationsgitter und Rosetten.



Fürstlich Stolberg'sches Hüttenamt, Ilseburg a. H.
empfehlen als Specialität:

gußeiserne Fenster, dauerhafter u. billiger als eiserne u. schmiedeeiserne. Stützweite ohne Hohlstützen franco und fruchtlos jeder Eisenabnahme. Bei Aufträgen wird die Größe der Lüden Maße der Fensteröffnungen erbeten.

Glasschleiferei

Facetten, polirt oder nur gerahmte Kanten, feiner gebatene Lieberfangscheiben fertigen billiger als Reichert & Bohne, Waacereckstr. 37.

Angen, Dampfäder, Gründliche Massage. **Fischer, Gr. Ulrichstr. 36, 240e Alte Promenade.**



Künstliche Zähne setzt tadellos ein **Frau Teske, Gr. Ulrichstr. 4-5.**

Reise-Chocoladen, Bonbons, Attrappen.

A. Krantz Nachf., Gr. Steinstr. 11, Bernstr. 206a.

Meinen werthen Kunden und Geschäftsfreunden die ergebene Mittheilung, dass ich mein Geschäft nach **Alte Promenade 1a** gegenüber dem Stadttheater verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich um dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen. **Ed. Anton's Buchhandlung (M. Zschau) Alte Promenade 1a. Fernsprecher 2850.**

Photogr. Apparate, alle Bedarfs-Artikel in **maximaler Qualität.** Versand nach auswärts. Interessenten Preisliste frei. **Max Wergien, Halle a. S. 4 Remuhäuser 4. Specialhandlung für Photographie.**

Eisschränke und Gartenmöbel von vorzüglicher Qualität zu ermäßigten Preisen. **Conservogläser, Messing-Einmachekessel, Fruchtpressen, Eismaschinen, Butterkühler, Weinkühler etc.** in reicher Auswahl. **Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstraße 62.**

Edelweiss, Dampfwaaserei u. Maschinenfabrik. Inh.: **Ernst Heinicke, Bernstr. 1257, Sachstraße Nr. 15** liefert Familien-Wäsche, gewaschen und getrocknet, bei Wollen nicht unter 50 Pfund, per Centner 14 Mark - Gardinen sind davon ausgenommen. Abholung und Zulieferung geschieht durch eigenes Gefährt u. sofort.

Peiffer & Diller's Kaffee-Essenzen in verschiedenen Sorten. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Katholisches Vereinshaus Treviris A.-G. Trier (Mosel), Jakobstr. 29/30, Moselstr. 6/12. Weingrosshandlung
Lieferanten vieler Offizier- und Civil-Casinos empfiehlt in reichster Auswahl ihre Mosel- u. Saarweine von kleinen Tischweinen bis zu den edelsten Grosseiszen der ersten Weingruben. Garantie für Naturreineheit. Preisliste steht portofrei zu Diensten. Reichsbank-Giro-Conto. Fernsprech-Anschluss Nr. 141. Telegramm-Adresse: „Treviris,“ Trier.

Nervenkrankheit
die verbreitetste aller Erkrankungen, kann nur dauernd gehoben werden, wenn der Kranke unter feiner, specialärztlicher, individueller Behandlung steht. Dies kann nur in einer Specialklinik geschehen, in welcher Arzt, Pfleger und Diät zweckmäßig gebraucht werden. Den neuesten Stand der Wissenschaft hat die **Dr. med. Weiser'sche Krankenanstalt in Reusfeld a. d. Orla, Thüringen**, aus besonders empfohlen. Die herrliche, äußerst kräftigende Luft des Thüringer Waldes, die mit allen Mitteln der Neuzeit versetzte Anstalt, u. vor allem die reichen Erfahrungen des ärztlichen Personals, sind die besten Bürgschaften für ein schnelles u. dauerndes Gelingen der Patienten. Die Anstalt hat in ihrer einen bedeutenden Aufschwung genommen u. vorzüglichste Resultate aufzuweisen. Bitte sind billige, die Aufnahme die Liebesvolle u. für das Wohlbefinden sowie die Unterhaltung der Patienten ist nach jeder Richtung hin bestens gesorgt. Prospekt u. Anstaltsliste steht gern der Verfügung der **Dr. med. Weiser'schen Krankenanstalt in Reusfeld a. d. Orla, Thüringen.**

Für den Anzeigenteil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit Beifalt und Unterabdruckblatt.